
Alaä
Hamed -
Ein
Religions-
kritiker in
Ägypten

MIZ – Materialien und Informationen zur Zeit. Nr. 4 / 1992, 21. Jg., S. 17–19:

Alaä Hamed
Ein Religionskritiker in Ägypten

Oliver A. Kloss

Mit der Frage *„Wer bin ich?“* hebt das Vorwort des verbotenen Buches *„Entfernung in des Mannes Hirn“* an. Die Antwort: *„Ein Name in der Warteliste, Moslem mit Erbe. Wäre ich als Sohn eines Atheisten geboren – so wäre ich Atheist. Nicht der Mensch vermag zu entscheiden über Geburt und über Religion. Es könnte sein, dein Vater gehörte der niedrigsten Schicht oder der höchsten deines Stammes an, deine Mutter wäre Prostituierte oder eine hochgebildete Frau. Es bestünde die Möglichkeit, dein Vater wäre Hindu, deine Mutter eine Sikhs – keine Entscheidung darüber ist dir vergönnt. Über seinen Glauben entscheidet der Mensch nicht, wenn er geboren wird, nicht weil er dies nicht dürfte, doch der Mittel ist er bar; Erkenntnis und Erfahrung fehlen. Wird der Mensch erwachsen, so ändert er selten seinen Glauben. Dieses Recht dem Menschen einzuräumen hieße, ihm Gelegenheit zu geben, sich mit den Alternativen eingehend bekannt zu machen. Nur dann besäße der Mensch die Fähigkeit zum Vergleiche. Doch dies ist sehr selten. Warum sollte der Mensch aber den Glauben ändern, wenn ihm das Interesse an der Religion als Lebensform geschwunden ist. Der Religion Bedeutung schrumpft; die Gläubigen machen nur noch ein Drittel der Menschheit aus. Dies hieße nach religiöser Theorie, den anderen stünde die ewige Hölle bevor. Auch das Drittel Gläubiger füllt zumeist nur die Zeile ‚Religion‘ im Personalausweis mit einem Namen. Das ist alles. Die rationale Frage lautet daher: Wozu also Religion? Heute unterstützen sogar staatliche Gesetze deren verbotene Teile. Zum Beispiel können in einem Staate Europas Mann und Mann dem normalen Ehepaare gleichberechtigt heiraten.“* – Ein Araber schrieb dies in Ägypten. In seinem Ausweis steht *„Moslem“*. In Ägypten dürfen Moslems nicht zu einer anderen Überzeugung wechseln. Christen können zum Islam konvertieren. Moslems dürfen Christinnen ehelichen, doch Christen nicht Frauen, die dem Islam angehören. Die Hierarchie wird deutlich. Ungläubige gibt es offiziell nicht.

Der Autor, Alaä Hamed, ist 53 Jahre alt und arbeitet in einem Steueramt. Er schrieb bereits sieben Romane und vier Sammlungen Kurzgeschichten. Die meisten Werke veröffentlichte er im Selbstverlag, zwei im *Ägyptischen Buchladen-Verlag*. Unter Schriftstellern galt Alaä Hamed bis zu seinem Roman *„Entfernung in des Mannes Hirn“* als unbekannt.

Am 25. Dezember 1991 stand Alaä Hamed seines schriftstellerischen Werkes wegen vor dem *„Notstandsgericht für Fragen der Staatssicherheit“* in Kairo. Der Richter Abd El Rasek Muhammed verlas das Urteil: 2.300 Ägyptische Pfund Geldstrafe und acht Jahre Haft wegen des Verstoßes gegen die staatliche Sicherheit und den sozialen Frieden. – Ein Schock nicht nur für ägyptische Intellektuelle! Die arabische Abteilung von *BBC London* plazierte das Urteil an zweiter Stelle in den Nachrichten, gleich nach der Meldung vom Rücktritt Gorbatschows. Sogar in Deutschland gelangte die Nachricht in die Medien.[1] Der Journalist Jusif El Kaid sprach von der *„gefährlichsten Verurteilung des 20. Jahrhunderts“*[2].

Auch der Besitzer der Druckerei, in der das Buch gedruckt worden war, Fathi Fadl, und der berühmte Buchladeninhaber El Hag Mohammed Madbuli wurden jeweils zu acht Jahren Gefängnis verurteilt.

Die *Ägyptische Menschenrechts-Organisation* kritisierte die Urteile als Verletzung des Rechtes auf Meinungsfreiheit

---

1 Z. B. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 30. 12. 1991.
2 Jusif El Kaid in Almussawar, No. 3508, 03. 01. 1992.

und künstlerische Innovation. Es sei das erste Mal in der neueren Geschichte (nach der Revolution 1952), daß ein Autor wegen seines schriftstellerischen Werkes ins Gefängnis solle. Gegen ein Urteil dieses Gerichtshofes gibt es keine Berufung. Nur der Premierminister kann es bestätigen oder aufheben. Die *Menschenrechts-Organisation* appellierte deshalb an den Premierminister Atef Sidki, er möge das Urteil nicht unterschreiben.

Das Urteil war wenige Tage vor der Eröffnung der *Internationalen Kairo-Buchmesse*, einem Fest der Freiheit und der neuen Bücher, ausgesprochen worden. Wenngleich Ägypten nicht frei von Bücherverboten gewesen ist, so stellte doch die Verurteilung eines Autors zu Gefängnishaft ein Novum dar.

Des Buches Geschichte

Der Roman *„Entfernung in des Mannes Hirn“* umfaßt 239 Seiten und trägt keinen Verlagsnamen. Der Held des Romans gelangt ins Paradies. Ein zufällig geäußerter Satz wird von den Menschen dort als Zitat des Alten Testamentes aufgefaßt, welches der verheißene Erlöser der Prophetie gemäß zu sprechen habe. Ungewollt wird der Held in die Rolle eines Gottes gedrängt, obwohl er betont, er sei der von den Menschen Kommende und zu ihnen Gehende. – Parodistische Anspielungen auf Christus sind unverkennbar. – Ein Zweifler erkennt ein Wunder als kollektive Suggestion und übt Kritik. Mittlerweile hat sich der Romanheld in die Rolle eines Gottes eingelebt und verweist den Zweifler auf seinen Mangel an Glauben. Als der Zweifler sich bei einer anderen Gelegenheit zum Glauben verführt erkennt, wird er traurig, ist er doch vom Wege der Wahrheitssuche abgekommen. Das Paradies wird als Ort jenseits des Leidens und des Genusses gezeigt, an dem die Menschen sich alle im Erdenleben unterdrückten Wünsche erfüllen, doch nun ohne Lust. Wer im Leben der Religion gemäß sich des Alkohols enthalten hat, trinkt hier freudlos vor sich hin. Wer sich auf Erden der Sexualmoral gebeugt hat, kann nun enthemmt treiben, was ihm einst pervers gegolten hätte. Eine Frau stößt sich immer wieder einen Nagel in die Brust und in den Leib, denn sie blieb im Leben unverheiratet und der Moral gemäß Jungfrau. Zweifel steigen im Romanhelden auf, denn wenn so das Paradies ist, weshalb werden dann die vielen Leben so gelebt, um hierher zu gelangen? – Dies mag genügen, um einen Eindruck der mitunter sprunghaften Fabel zu vermitteln, die zu erzählen hier nicht der Platz ist. Die Dialoge ironisieren die Theologeme. Am Ende wird der Romanheld zum Tode verurteilt. Der Autor betont, nicht Gott habe ihm die Botschaft eingegeben, denn unsere Zeit sei keine der Propheten.

In der Druckerei in El-Fagele wurden 3.000 Exemplare des Buches gedruckt. Am 10. September 1989 sind sie an das *Nationale Vertriebsunternehmen* ausgeliefert worden, um auf dem Markt verteilt zu werden. Nach sechzehn Tagen wurde das Buch wieder eingesammelt, um später erneut auf dem Buchmarkt zu erscheinen – eine in Ägypten übliche Methode zur Erhöhung der Nachfrage.

Im März erschien in der Zeitung *„El-Ahram“* der Artikel *„Ein anderer Salman Rushdie in Ägypten“*, worin Alaä Hamed der Frechheit und der Ironie gegen die Propheten angeklagt wurde. Am 11. März 1990 veröffentlichte die *„Akademie für Islamforschung“* der *„El-Azhar-Universität Kairo“* einen Beschluß. Darin heißt es, der Roman riefe zu Atheismus auf, triebe Ironie gegen alle Religionen und sei ein Aufruf zur Veränderung der Gesellschaft durch eine Revolution. Daraufhin wurde das Buch von der Zensurbehörde vom Markt eingezogen. Bis dahin waren lediglich 89 Exemplare verkauft worden.

Der Prozeß

Nach dem Buchverbot wird der Autor in Untersuchungshaft genommen. Die Anklage lautet: Verachtung der Religion. Nach drei Monaten Haft erfolgt am 11. Juli 1990 Freilassung gegen Kaution. Das Oberste Gericht führt eine erneute Befragung über den Roman *„Das Bett“* durch. Die Anklage wird erweitert. Dieser Roman riefe zur Zerstörung der religiösen Moralität und der religiösen Symbole auf. Er sei ein Angriff auf die Tradition der Gesellschaft und propagiere die Befreiung der Sexualität. Inzwischen umfaßt die Anklage drei Punkte.

Der Buchhändler Madbuli, ein Analphabet, wird ebenfalls angeklagt. Jusif El Kaid schreibt: *„Die Intelligenten sind sich nur in einem einig, über die bedeutsame Rolle Madbulis. Kein Buch erscheint in der Welt ohne daß Madbuli es nach Ägypten bringt.“* In seinem Laden am Sulaiman-Pascha-Platz in Kairo läßt Madbuli Leser in finanziellen Nöten auch anschreiben. Auf der *Internationalen Kairo-Buchmesse* trat Madbuli als Verleger mit ca. 50 neuen Büchern auf. Er gibt die *„Enzyklopädie der Geschichte Ägyptens und der Ägypter“* (bisher 30 Bände erschienen) heraus. Auch Madbuli wurde zu acht Jahren Haft verurteilt, obwohl er die Bücher nur verkauft hat und der Autor vor Gericht hervorgehoben hatte, daß nur er für sein Buch die Rechte habe und verantwortlich sei.

Alaä Hamed rief zu Zeugen vor Gericht die Frauenrechtlerin Nawal El Sadawi und den berühmten Schriftsteller Dr. Farak Fuhde. *„Ich habe den Roman nicht gelesen und kenne den Autor nicht persönlich“*, sagte Farak Fuhde, doch er verteidigte Alaä Hamed begeistert gegen alle Anklagepunkte. Nawal El Sadawi sprach sich leidenschaftlich für die Freiheit der Gedanken und der Kunst aus.

Dr. Achmed Subhi Manzur, der seine Doktorarbeit über Islamgeschichte und islamische Zivilisation an der *„El-Azhar-Universität“* geschrieben hatte, bewies in einem Gutachten, daß der Beschluß der *„Akademie für Islamforschung“* unzutreffend sei. Aus dem Vergleich des Romans mit Werken islamischer und islamisch-suffistischer Literaturgeschichte (z. B. Ibn El Arabi, Sidi Ibrahim El Desuki, Abu El Jasid El Bastami, El Morzi Abu El Abas und Ibn El Fared) ergäbe sich, daß das von Alaä Hamed Geschriebene für die Anklage zu geringfügig sei. Nach der Urteilsverkündung wurde der Autor verhaftet. – Ein Fehler des Gerichtes, denn das Urteil war noch nicht bestätigt worden. Nach einem Tag wurde Alaä Hamed freigelassen.

Das Urteil wird in den Medien diskutiert. Im Januar erinnert Jusif El Kaid daran, daß seit März 1977 die Genehmigungspflicht für Bücher aufgehoben worden war. Das war ein Erfolg der Demonstration 1977 gegen die Regierung Anwar El Saddats. *„Seither kann jeder ein Buch drucken und ohne Kontrolle verteilen, also haben weder der Drucker noch der Verkäufer ein Verbrechen begangen. Was der Autor geschrieben hat, sollte unter dem Motto ‚Meinungsangelegenheiten‘ behandelt werden.“*

Jusif El Kaid fragt: *„Welche Gefahr geht von einem Romane aus, von dem in drei Jahren nur 89 Exemplare verkauft worden sind in einem Lande mit 55 Millionen Einwohnern? Welche Gefahr im Vergleich zum Gebirge der Analphabeten, deren von Tag zu Tag mehr werden?“* Er fragt weiter: *„Welche Geschichte hat die ‚Akademie für Islamforschung‘ im Hinblick auf Bücher? Die Rolle, die El-Azhar laut Gesetz 103 von 1960 zu spielen hat, ist die der Verteidigerin der Wahrheit des Islam gegen Ankläger, doch nicht die Verfolgung literarischer Arbeit und das Sammeln der Bücher vom Markt, denn der Islam ist Licht für das Wissen. (...) Ägypten ist unter den arabischen Staaten für Meinungsfreiheit wie für Demokratie bekannt. Wir haben sonst nichts, worauf wir stolz sein können. (…) Ist es möglich, daß wir ein Urteil verhängen und damit den anderen eine goldene Gelegenheit schenken, zu sagen, Mittelalter sei in Ägypten? Jeder Versuch, die Meinungsfreiheit zu stören oder die demokratische Atmosphäre zu verschmutzen, zeigt zuerst den Nachteil der Mächtigen ehe er dem Volke zum Nachteil gereicht.“*[3]

Das Urteil ist vom Premierminister nicht bestätigt worden. Alaä Hamed ist frei.

Nach diesem Erfolg darf allerdings ein trauriger Nachtrag nicht unerwähnt bleiben. Der Schriftsteller Farak Fuhde war und ist bekannt für sein Eintreten für Toleranz und für Minderheiten in Ägypten wie gegen den Fundamentalismus und dessen Ziel, den religiösen Staat. Im Juni 1992 wurde der Moslem von islamischen Fundamentalisten ermordet. ◆

MIZ – Materialien und Informationen zur Zeit. Politisches Magazin für Konfessionslose und AtheistINNen. (www.miz-online.de) Nr. 4/ 1992, 21. Jahrgang, IBKA, Aschaffenburg, S. 17–19.

[3] Ebenda.